Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 289. Sonnabend den 8. Dezember 1888. VI. Jahrg.

Zur Kolonialfrage.

II.

Ein weiterer ganz naturgemäß aus der Einheit und Machtstellung des Reiches sich entwickelnder Gedanke war der, Kolonieen zu gründen, die wenigstens einen Theil des Ueberschusses der heimischen Bevölkerung aufnehmen könnten und ihn so, wenn auch nur in loserer Verbindung, dem Vaterlande erhielten. Es war von vornherein klar, daß auf diesem Gebiete nur Begrenztes und nicht voll Genügendes geschaffen werden konnte; denn die Mehrheit der Erdstriche, die für solche Zwecke in Betracht kommen können, war in einer Zeit, in der Deutschland schlief oder seine Kraft in innerem Hader verzehrte, schon in den Besitz anderer europäischer Staaten übergegangen. Immerhin blieben einige werthvolle oder der Entwickelung zu einem Werthe fähige Küstenpunkte und Hinterländer übrig, die für den Wettbewerb der kolonisatorisch thätigen Mächte auch heute noch offen liegen, und überdies war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der überseeische Besitz anderer Staaten infolge bestimmter Entwickelungen später einmal in die Hände Deutschlands überginge, wofern dieses nur den grundsätzlichen Willen zu solchen Expansionen besitzt und etwaigen Neigungen zu derartigen Angliederungen an das kraftvolle Deutsche Reich Entgegenkommen beweisen will. Eine weitere Frage war die, ob die Initiative zu solchen kolonisatorischen Unternehmungen von dem Reich selbst oder von Privaten auszugehen habe. Wir glauben nicht, daß diese Frage für alle Verhältnisse in gleicher Weise beantwortet werden kann; im allgemeinen aber wird es als das Rathsamste erscheinen, daß die ersten Schritte von dem privaten Unternehmungsgeiste erwartet werden und das Reich diese Versuche zwar mit seinem Schutz, soweit ohne Gefahr ernster Komplikationen möglich, begleitet, das förmliche Protektorat aber erst bei gesicherteren Zuständen übernimmt. In dieser Weise haben sich in Togo und Kamerun schon jetzt befriedigende Verhältnisse entwickelt; diese Kolonieen haben sich bereits zu selbstständiger Kraft herausgearbeitet und erfordern keine nennenswerthen Zuschüsse des Reiches mehr. In Ostafrika dagegen ist, wie man weiß, eine Krisis ausgebrochen und das bereits Gewonnene für den Augenblick wieder verloren.

Diese Thatsache ist Anlaß zu dem Rath gewesen, hier den Versuch, festen Fuß mit einer deutschen Kolonialgründung zu fassen, aufzugeben. Wir können dieser Aufforderung nicht beitreten. Es ist einmal ein falscher Standpunkt, wenn man auf diesem Gebiete nicht auf Anfangsschwierigkeiten gefaßt und nicht bereit ist, Lehrgeld zu zahlen. Hätten die Bevölkerungen und Regierungen von England, Frankreich und Holland bei jedem Fehlschlag gleich die Flinte ins Korn werfen wollen, so wären sie nie in den Besitz blühender und ergiebiger Kolonieen gekommen. Ja man vergleiche, welche schweren Opfer sie den Kolonialbestrebungen auch in neuester Zeit gebracht haben und fortlaufend bringen. Die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft auf Java und Batavia legt der holländischen Regierung einen jährlichen starken Tribut an Menschenleben und Geldsummen auf; Madagaskar kostet den Franzosen bereits über 100 Millionen Franks und eine große Zahl von Soldaten, von Tonkin ganz zu schweigen. Wir halten weiter die empfohlene Resignation aber auch namentlich für Ostafrika nicht für angebracht; denn gerade hier bietet sich die Möglichkeit für die Erreichung kolonisatorischer Ziele größeren Stils. In dieser Hinsicht sollte uns doch die deutlich zu beobachtende Eifersucht, mit der andere Mächte das deutsche Vorgehen in jenem Landstrich verfolgen, zur Belehrung dienen, wenn auch der Freisinn mit der ihm eigenen Naivetät zwar die englischen Urtheile, welche die den Deutschen entgegenstehenden Schwierigkeiten zu wahren Ungethümen aufbauschen, triumphirend abdruckt, aber kein Haar für seine Logik darin findet, wenn dasselbe England seinerseits ohne Schwanken ebenfalls eine „Emin-Pascha-Expedition" organisirt und überhaupt keinen Zweifel über seine Absicht bestehen läßt, in die von den Deutschen etwa preisgegebene Position einzurücken.

Auch hier ist allerdings wieder die Frage brennend, in welchem Maße das Reich sich an der Aufgabe, das an der ostafrikanischen Küste Verlorene wieder in unsere Hände zu bringen, betheiligen soll. Wir glauben, daß eine solche Betheiligung in einem gewissen Umfange nicht umgangen werden kann, einfach weil ihre Ablehnung die Grundfrage in negativem Sinne entscheiden würde; denn die Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis in Ostafrika rein mit privaten Mitteln ist schwer, wenn überhaupt möglich, während schon eine mäßige Nachhilfe des Reichs die Schwierigkeit erheblich vermindern würde. In welcher Form diese Unterstützung am angemessensten praktisch wird, möchten wir allerdings noch dahingestellt sein lassen. Wie es heißt, beabsichtigt die ostafrikanische Gesellschaft die Errichtung einer kleinen Kolonialtruppe aus Eingeborenen und Indern; vielleicht streckt das Reich einen Theil der erforderlichen Mittel vor, wozu schon die Erwägung mitbestimmen könnte, daß durch die Dienste dieses Truppendetachements sich die Kosten der Blockade verringern würden. Daß deutsche Landestruppen in Afrika zur Bewältigung des Aufstandes zur Verwendung kommen sollen, daß unsere Kolonialunternehmungen überhaupt jemals auf die „Knochen des pommerschen Grenadiers" rekurriren, liegt selbstverständlich nirgends in der Absicht. Opfer dieser Art würden höchstens und gewiß nur in mäßigem Umfange die Marine treffen, und hier wird andererseits der Gewinn einer tüchtigen Schulung der Mannschaften unserer Kriegsschiffe, ihrer so auf das wirksamste geförderten Vorbereitung für die Stunde der Gefahr des Vaterlandes in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden.

Politische Tagesschau.

Herr Eugen Richter hat am Mittwoch im Reichstage wieder einmal eine alte Geschichte vorgetragen, in der von 10 000 Mk. und gewissen Bedingungen, die an diese Beitragszahlung geknüpft gewesen wären, in Verbindung mit der konservativen Partei die Rede ist. Demgegenüber möchten wir feststellen, daß die Bemerkungen des Herrn Richter nur eine Berliner Lokal-Wahlangelegenheit im Auge gehabt haben können, bei der die konservative Parteileitung als solche gänzlich unbetheiligt war.

Der päpstliche Nuntius überreichte am Mittwoch in besonderer Audienz dem Kaiser Franz Josef ein herzliches Glückwunschschreiben des Papstes, der überdies dem Kaiser ein herrliches Mosaik-Madonnenbild schenkte.

Französische Blätter berichten in kurzen Zwischenräumen von aktiven deutschen Offizieren, die beim Spioniren ertappt worden seien und ihrer Verurtheilung entgegensähen. Weiteres erfährt man dann nicht. Der deutsche Offizier als Spion in Frankreich ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." festgestellt, eine Mythe, der jede auch die geringste, thatsächliche Unterlage fehlt. Ganz anders liegen die Dinge in Bezug auf den Aufenthalt französischer aktiver Offiziere in Deutschland. Von diesen sind in einem Zeitraum von nicht ganz zwei Monaten, nämlich vom 22. September bis 17. November nicht weniger als 13, welche die „N. A. Z." einzeln unter Angabe ihres Ranges aufzählt, aus Deutschland als verdächtig ausgewiesen worden. Dieselben hatten „Sprachstudien" als Zweck ihres Aufenthalts angegeben. In welcher Weise diese Studien betrieben wurden, davon haben wir s. Z. ein Beispiel aus Dresden mitgetheilt. Die Herren sind ebenso, wie jüngst Oberst Stoffel, höflichst gebeten worden, ihre Studien auf anderem Boden anzustellen als auf dem deutschen. Die „N. A. Z." bemerkt dazu: „Deutschen Offizieren in Frankreich würde es unter ähnlichen Verhältnissen wie den Studenten in Belfort ergangen sein, und sie würden von Glück zu sagen haben, wenn sie den Wuthausbrüchen des französischen Pöbels mit heiler Haut entgangen waren. Französische Offiziere sind, wie wir wissen, von maßgebender Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre Anwesenheit in Deutschland nicht erwünscht ist. Wir hoffen, sie werden sich diesem berechtigten Wunsche in Zukunft gefügiger zeigen, als dies bisher geschehen ist.

Die französische Regierung hat die Beschlagnahme des Boulanger-Kalenders verfügt wegen Aufhetzung der Bürger gegen einander. Der Kalender zählte bekanntlich die Heldenthaten des braven Generals auf.

Der erste internationale Arbeiter-Kongreß wird im nächsten Jahre in Paris stattfinden.

Aus Brüssel wird berichtet, daß die belgische Polizei in letzter Zeit wieder mehrere neue Dynamitanschläge entdeckt hat. Die Verhältnisse in Belgien gestalten sich nachgerade recht unheimlich.

Zahlreiche Truppen-Bewegungen finden gegenwärtig an vielen Orten in Rußland statt; nach Poltawa sind die kompletten Reservekorps dislozirt, und aus den asiatischen Gouvernements nach den europäischen während der letzten Zeit 45 000 Mann, 108 Geschütze und 4000 Pferde herangezogen worden.

Aus Rußland wird wieder ein größerer Eisenbahnunfall gemeldet. Auf der Rovenyer Bahn ist ein Güterzug entgleist und zwar infolge fauler Schwellen. Der Maschinist ist todt, der Heizer und 2 Schaffner schwer verletzt.

Die serbische Grenzstadt Raschka hat auf ihr Ansuchen Garnison erhalten, weil Arnauten-Einfälle befürchtet werden.

In einer Besprechung des Aufstands in Ostafrika kommt die „Nat. Ztg." auf Grund der vorliegenden Nachrichten, die wohl hinreichen, um ein klares Bild über die Dinge zu gewinnen, zu folgendem Schluß: „Nach allem, was wir wissen, gereicht die Haltung der deutsch-ostafrikanischen Beamten, mögen auch vereinzelte Mißgriffe vorgekommen sein, Deutschland zur Ehre und

---

Lenz im Herbst.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Gott sei Dank," seufzte Lebrecht erleichtert auf, küßte das Kind und streichelte den Hund.

„Wo ist die gnädige Frau," fragte er dabei und erst jetzt erschien es ihm sonderbar, daß weder Karola noch Béla ihm entgegengekommen waren.

„Wir dachten, die gnädige Frau und der junge Herr würden mit dem Herrn Oberförster zurückkommen," sagte die Kindsfrau, „die Herrschaften sind doch gestern entgegen gefahren."

Lebrecht blickte befremdet auf. „Mir entgegen," murmelte er und runzelte die Stirn. „Nun, sie haben mich verfehlt und werden wohl heut Abend kommen." Verstimmt trat er in sein Zimmer und warf den Mantel ab. Was war das für eine thörichte Idee von Karola, ihm ohne bestimmte Verabredung entgegenzufahren. Und der Béla hätte auch etwas Klügeres thun können, als auf den dummen Gedanken einzugehen, dachte er. Er trat an seinen Schreibtisch, auf dem verschiedene Briefe lagen. Die Adresse des einen war von Karolas Hand geschrieben.

— — — — — — — — — — — —

Eine Stunde später saß Lebrecht noch immer vor seinem Schreibtisch, den Kopf in die Hände gestützt. Ihm war zu Muthe, wie einem, über dessen Haupt der Blitz in den Baum geschlagen hat, der ihn beschattete. Er fühlte sich wie betäubt und erstarrt.

Der Baum, den er gehegt und gepflegt hatte, der war vernichtet. Karola schrieb ihm, daß die dankbarsten Erinnerungen ihres Herzens stets ihm gehören würden. Sie selbst aber könne nicht an seiner Seite bleiben.

„Was ich empfinde, ist stärker als ich — es treibt mich fort, zu ihm, den ich mehr liebe, als mein Leben. Ich kann nicht anders. Möge unser Kind an Dir gut machen, was ich verschuldet! Verzeihe mir, verzeihe mir!"

Das waren die letzten Worte in Karola's Briefe.

XIII.

Jahre waren vergangen.

Wieder lag warmer Herbstsonnenschein über den Wipfeln des Waldes, dufteten die Fichten und standen die weißen Schwämme zwischen den Farrenkrautwedeln. Auch die Rehe äseten wieder auf der Waldwiese -- es war alles unverändert — wie es vor Jahren gewesen war. Der Oberförster Lebrecht Heidolf schritt auch noch fest und stattlich über den Waldweg dahin — freilich, um seine Schläfen waren die Haare ergraut -- und er hielt den Kopf vielleicht ein wenig mehr geneigt als vor Jahren. Aber seine Augen blickten klar und freundlich und ein Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit blitzte darin auf, wenn er sie dem blonden Mädchen zuwandte, das an seiner Seite dahin schritt.

„Papa, die Rehe!" flüsterte Lili, nach der Wiese zeigend, und legte die Finger auf die Lippen. Aber die schlanken Thiere gingen schon flüchtig über die Wiese hin und verschwanden in der Schonung.

„Die haben es sich gemerkt, daß Du neulich den Bock weggeschossen hast," meinte Lili. „Aber im Winter werden sie doch wieder ganz zahm, wenn sie zu den Futterständen kommen, nicht wahr, Papa?"

„Ja, mein Liebling, dann merken sie, daß wir doch eigentlich ihre guten Freunde sind."

„Und den ersten Futterstand machen wir wieder gleich hinter dem Garten, nicht war, Papa? Und ein paar große Stiefeln läßt Du mir machen, daß ich auch durch den tiefsten Schnee hindurch kann, ja?"

„Freilich, mein Kind."

„O, wie ich mich auf den Winter freue! Wie lange kann es noch dauern, bis der erste Schnee fällt?"

Sie schritten an der Wiese entlang.

„Da ist Dein Baumstumpf, Papa," rief Lili, „da mußt Du Dich ausruhen. Ich will einstweilen sehen, ob es noch Erdbeeren giebt."

„Die giebt es jetzt nicht mehr, Kind."

„Wer weiß! Und wenn nicht Erdbeeren, finde ich vielleicht irgend etwas anderes recht Schönes."

Sie sprang davon.

Lebrecht zog ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt aus der Tasche und las eine Stelle noch einmal, die er heute früh gefunden und mit einem sonderbaren Doppelgefühl von Schreck und Zufriedenheit zugleich gelesen hatte.

Es war ein Wiener Feuilleton und es brachte eine ausführliche Beschreibung einer Opernvorstellung, in welcher die schöne, gefeierte Sängerin Karola Belani einen großen Triumph gefeiert hatte.

„Ob sie glücklich ist? Ob Uesterhegyi sie geheirathet hat? Es hieß, sie wären heimlich getraut," dachte Lebrecht. Er schüttelte den Kopf. Es kam ihm wie ein Traum vor, daß die glänzende Opernsängerin, deren Privatleben ein mysteriöses Dunkel umgab, einst seine Frau gewesen war.

„Wenn ich mir vorstelle, daß sie nie wieder nach Lili gefragt hat, kann ich doch nicht glauben, daß sie ein Herz hat," murmelte Lebrecht, und seine Gedanken schweiften weiter zurück in die Vergangenheit, zu jener Zeit, in welcher seine erste Frau noch an seiner Seite stand. Ihm war jetzt manchmal, als sei Lili das Kind jener, und oft dachte er: so oder so würde sie eine Tochter erzogen haben. Lili sprach auch von dem Bilde über seinem Schreibtisch, als von dem Bilde der „Mama."

Ja, jene, die Todte, hatte ihn verstanden, sie war in Wahrheit seine Gefährtin gewesen. Und Lebrecht dachte plötzlich an die blühende Kastanie, die er einst mit Karola im Herbst fand, und über die er sich freute, während sie den Baum wegen seiner unzeitigen Blüthen bedauerte. „Ich darf ihr doch nicht zürnen," dachte er, „denn wenn sie fehlte, so irrte auch ich. Es giebt eben keinen Lenz im Herbst, die beiden bleiben ewig getrennt."

„Papa," rief Lilis helle Stimme.

Er wandte sich um.

diese Anerkennung soll den Männern, welche heute am indischen Ozean für eine nationale Sache unter den schwierigsten Verhältnissen ringen, nicht versagt bleiben.

Aus **Sansibar** geht dem „Berl. Tageblatt.“ folgendes Telegramm zu: Die Blokade ist an der ganzen Küste des Sultanats Sansibar in Wirksamkeit getreten; den ersten thatsächlichen Erfolg hat die deutsche Kreuzerfregatte „Karola“ zu verzeichnen, welche bereits eine mit Sklaven vollgepfropfte arabische Dhan abgefangen hat. Der Aufstand an der Küste ist neuerdings in Zunahme begriffen.

Deutscher Reichstag.

9. Plenarsitzung vom 6. Dezember.

Das Haus ist wiederum mäßig besetzt; desgleichen die Tribünen. Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bötticher nebst Kommissarien.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung nach $12^1/_4$ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung.

Dieselbe wird eingeleitet mit einem Vortrage des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers v. Bötticher, welcher betont, daß es bei der Fülle des Stoffes nicht möglich sein werde, in dem einleitenden Vortrage auf alle Punkte im Einzelnen einzugehen. Der vorliegende Entwurf sei nicht aus dem Aermel geschüttelt, sondern beruhe auf den eingehendsten Berathungen. Derselbe habe eine Kritik in einem Umfange hervorgerufen, wie kaum ein Gesetzentwurf vorher. Die verbündeten Regierungen seien für jede Kritik, namentlich diejenige, welche aus wissenschaftlichen und Fachkreisen hervorgegangen sei, durchaus dankbar. Der Herr Staatssekretär rechtfertigt dann zunächst den Gesetzentwurf bezüglich seiner Ausdehnung auf alle Arbeiter und bezüglich der Beibehaltung der Altersversicherung neben der Invalidenversicherung. Es wurde die Höhe der Rente als zu niedrig bemängelt, aber es sei doch zweifellos besser, zunächst eine niedrigere Rente festzusetzen, damit die Belastung der Verpflichteten keine übermäßige Höhe erreiche. Eine Erhöhung der Rente könne ja der späteren Zeit füglich vorbehalten bleiben. Der neuerdings erörterte Gedanke, statt der Ortsklassen Lohnklassen zu setzen, sei an sich wohl diskutabel, wenn denselben auch verschiedene Bedenken entgegenstehen. Ueberhaupt aber könne er erklären, daß die verbündeten Regierungen jedem besseren Vorschlage zugänglich seien. (Beifall.) Der Entwurf sei für dieselben keineswegs ein Noli me tangere! Mit besonderem Nachdruck tritt der Herr Staatssekretär der Behauptung entgegen, daß die Vorlage nur Almosen biete und nichts anderes sei, als eine Art Armenpflege. Betreffend die Aufbringung der Mittel, so würde das Umlageverfahren zu sehr die Zukunft belasten; dazu biete dasselbe keine Sicherheit, daß in Zeiten von Krieg, Seuchen 2c. die erforderlichen Renten gezahlt werden könnten. Auch politische Gründe sprechen gegen das Umlageverfahren. Der Ansammlung von Kapitalien würden Bedenken entgegengesetzt, aber es würden sich doch Wege finden lassen, dieselben dem Verkehr in geeigneter Weise wieder zuzuführen. Zudem sei diese Ansammlung nicht so groß wie bei den Sparkassen, Kirchen, milden Stiftungen 2c. Der Herr Staatssekretär legt dann die Gründe für die gewählte Organisation dar, indem er nachweist, daß die Versicherungsanstalten hätten gewählt werden müssen, da sich hier weder die Berufsgenossenschaften als zweckmäßig erweisen würden, noch es auch möglich sei, die Organisation an die Krankenkassen anzuschließen. Auch die Schaffung einer Reichsanstalt empfehle sich nicht, abgesehen davon, daß sie nicht im ganzen Reich gewünscht werde, wegen ihrer großen Kostspieligkeit. Was das Markensystem und die Quittungsbücher betreffe, so würden die Regierungen Vorschläge wegen eines anderen Markensystems nicht zurückweisen, aber das Quittungsbuch sei nöthig. Gegen Mißbrauch sichern die Bestimmungen der Vorlage. Man habe es hier mit einer Vorlage zu thun, die keineswegs den Anspruch erhebt, daß sie absolut die beste Lösung des gesetzgeberischen Problems biete. Die verbündeten Regierungen würden, wenn ihnen etwas Besseres geboten werden sollte, dasselbe auf seine Durchführbarkeit prüfen und, wenn sie sich von der besseren Qualität desselben überzeugen, es acceptiren. Aber man möge sich mit den verbündeten Regierungen in demselben Geiste und von dem Gedanken leiten lassen, daß es ein großes, noch nicht zur Durchführung gebrachtes Werk sei, dem diese Arbeit gelte. Hätte der große unvergeßliche Kaiser, dem Deutschland die Novemberbotschaft verdankt, die Erfüllung dieses Planes erleben können, so wäre ihm damit die größte Freude seines Lebens geworden. Auch sein in Gott ruhender Nachfolger, der Edle Kaiser Friedrich, sei von demselben Geiste beseelt gewesen, und des jetzt regierenden Kaisers Majestät ersehne mit seinen Verbündeten die Vollendung dieses Werkes herbei, von dem sie die Stärkung des inneren Friedens des Landes, die Förderung der Wohlfahrt und der Ruhe des Reiches erwarten, und das, so Gott wolle, eines der schönsten Blätter in der Geschichte der Entwickelung des Deutschen Reiches sein werde. Lassen Sie sich, so schloß der Herr Staatssekretär unter lebhaftem Beifall des Hauses, bei der Berathung von dem Gedanken leiten: Liebet die Brüder!

Grillenberger (Soc.) erklärt die Vorlage lediglich für veränderte Armengesetzgebung, aber nicht für Socialreform. Mit der Beseitigung der Berufsgenossenschaften ist er einverstanden. Nicht so mit dem Markensystem und den Ortskassen. Die Socialdemokraten würden eine Reichsversicherungsanstalt auf der Grundlage der kommunalen Verbände beantragen nach Art der freien Verbände der Hilfskassen. Arbeiter mit einem Jahreseinkommen von 750 Mark müßten beitragsfrei bleiben, ihre Beiträge seien vom Reich zu übernehmen. Die Altersgrenze für die Altersversicherung sei auf 60 noch besser auf 56 Jahre herabzusetzen. Die Rente sei viel zu niedrig. Für die Halbinvaliden sei garnicht gesorgt. Das Arbeitsjahr dürfe nur mit 40 Wochen berechnet werden. Durch die Kapitalansammlungen würde der Zinsfuß gedrückt. Das Quittungsbuch mache allein schon das ganze Gesetz unannehmbar. Badischer Bundesbevollmächtigter Freiherr von Marschall widerlegt die Behauptung, daß die Vorlage eine verbesserte Armenpflege bringe. Die Arbeiter würden bald einsehen, daß ihnen diese Vorlage in einem Jahre mehr bringe als die Socialdemokratie bisher überhaupt.

Badischer Bundesbevollmächtigter, Gesandter Frhr. v. Marschall trat alsbald der Behauptung des Vorredners, daß es sich hier nur um ein Stück Armengesetzgebung handle, nachdrücklich entgegen; wer das behaupte, der verkenne entweder den socialpolitischen Charakter der Vorlage, oder verfolge damit agitatorische Zwecke. Die große Mehrheit der Arbeiter wisse auch bereits die Vorzüge der bisherigen socialpolitischen Gesetzgebung sehr wohl zu würdigen.

Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember 1888.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute eine Spazierfahrt und stattete J. M. der Kaiserin Augusta, welche die Majestäten gestern im Schlosse besucht hatte, einen Gegenbesuch ab.

— Der Kaiser hat die vorgeschlagenen Abänderungen an dem Reichsadler und der Kaiserkrone genehmigt.

— Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist der „Kreuz-Zeitung“ zufolge zum Nachfolger des Generals der Kavallerie von Winterfeld auf dem Gouverneurposten von Mainz, sobald dessen eingereichtes Abschiedsgesuch genehmigt ist, bestimmt.

— Staatsminister Graf Bismarck hat sich vergangene Nacht zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

— Der englische Botschafter am Berliner Hofe soll demnächst in den Peersstand erhoben werden.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung über die einmaligen Ausgaben des Militäretats fort. Hierbei wurden 400 000 Mark zur Erweiterung eines Exerzierplatzes bei Altona, 450 000 Mark für den Umbau eines Dienstgebäudes für die Artillerieprüfungskommission in Berlin abgelehnt und die Forderung von 160 000 Mark für den Umbau einer Militärlehrschmiede nebst Kasernement in Frankfurt a. M. (zum Grunderwerb und als erste Baurate) auf 130 000 Mark herabgesetzt.

— Den „Politischen Nachr.“ zufolge befändesich ein Weißbuch über die ostafrikanische Angelegenheit in Vorbereitung, welches in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen werde.

— Am 30. November hat der letzte Staatspfarrer in Oberschlesien, Ignatz von Talaczynski, die Pfarrei in Keltsch verlassen.

— Nach dem amtlichen Ergebniß der im Wahlkreise Melle-Diepholz am 1. d. M. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl wurden abgegeben insgesammt 14 250 Stimmen. Davon erhielt Gutsbesitzer von Arnswaldt (Welfe) 8386 und Geh. Staatsarchivar Sattler (natlib.) 5864 St. Ersterer ist mithin gewählt.

— Bei der Nachwahl im 6. Potsdamer Landtagswahlkreise ist der Minister des Innern Herrfurth mit 202 Stimmen gewählt worden. Der freisinnige Gegenkandidat Dr. Schneider erhielt 133 Stimmen.

— Die Reichstagsersatzwahl im Westkreis-Breslau für den verstorbenen Sozialdemokraten Kräcker findet Mitte Januar statt.

— Von zuverlässiger Seite will die „Freis. Ztg.“ erfahren haben, daß gegenwärtig eine große Enquete eingeleitet sei, zu dem Zweck, eine allgemeine Erhöhung der Offiziersgehälter herbeizuführen.

— In der gestrigen Vorbesprechung der früheren Mitglieder der Weinkommission wurde festgestellt, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eine neue Vorlage einzubringen. Demnach ist die Bildung einer freien Kommission in Aussicht genommen, welche unter Verzicht auf den Deklarationszwang gesetzgeberische Vorschläge machen soll.

— Den Marine-Mannschaften in Kiel ist der Besuch der Gottesdienste der „Heilsarmee“ verboten worden.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Oktober d. J. 9754, und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Oktober d. J. 89 785 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887: 9793, beziehungsweise 90 556, 1886: 9107, beziehungsweise 70 841 und 1885: 8999, beziehungsweise 100 031 Personen.

— Die wegen Maul- und Klauenseuche über Schweine auf dem hiesigen Zentralviehhof verhängte Sperre wird dem Vernehmen nach morgen aufgehoben.

Ausland.

Wien, 5. Dezember. Der „Pol. Corr.“ zufolge erhielt der Kaiser anläßlich seines Jubiläums auch vom Kaiser von Rußland und dessen Familie, von der Königin Viktoria von England, sowie von dem Sultan aufs Wärmste abgefaßte Glückwunschtelegramme, welche derselbe in ebenso herzlichem Tone erwiderte.

Bern, 5. Dezember. Wie der „Bund“ meldet, ist die Sitzung der vereinigten Bundesversammlung zur Wahl eines neuen Mitgliedes des Bundesraths und eines Suppleanten des Bundesgerichts, sowie des Bundes-Präsidenten und des Vize-Präsidenten des Bundesraths für das Jahr 1889 und des Präsidenten und Vize-Präsidenten des Bundesgerichts für die Jahre 1889 und 1890 auf die nächste Woche angesetzt, der Tag jedoch noch nicht bestimmt.

Paris, 5. Dezember. Die Kommission hat die Ermächtigung zu gerichtlichem Einschreiten gegen Wilson ertheilt.

Paris, 6 Dezember. In Folge eines heftigen Wortwechsels in der Kammer zwischen den Abgeordneten Susinie (Boulangist) und Basly (Intransigent) ernannten dieselben Zeugen, um gegenseitig Erklärungen zu fordern.

London, 5. Dezember. Das Unterhaus genehmigte das Ausgaben-Budget inbetreff Irlands. — Der neue Polizei-Präsident von London, Monro, hat vorgestern formell seinen Posten übernommen.

— Der Marine-Minister, Lord George Hamilton, erklärte in einer kürzlich in Ealing gehaltenen Rede, daß er im Laufe weniger Monate dem Lande ein neues Marine-Programm vorzulegen gedenke, welches hoffentlich die Zustimmung der Mehrheit der Nation finden werde.

— Die 50 000 Mann zählende englische Armee-Reserve soll im nächsten Jahre probeweise mobilisirt werden. Von der Einberufung sollen jedoch Polizisten sowie Gefängniß- und Irrenwärter ausgeschlossen sein.

— Thomas Sexton, der parnellitische Lordmayor von Dublin, ist einstimmig für ein weiteres Jahr zum Lordmayor wiedergewählt worden.

— Aus Durban, vom 2. Dezember, meldet „Reuter's Bureau“: Die in Etshowe geführte Prozeßverhandlung gegen Somkeli und 4 andere Zuluhäuptlinge wegen Hochverraths, Rebellion und öffentlicher Gewaltthätigkeit hat ihren Abschluß damit gefunden, daß die Angeklagten des letzteren Vergehens für schuldig befunden und zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurden.

St. Petersburg, 6. Dezember. Der Finanzminister hat angeordnet, 15 Millionen Rubel der durch Gold sichergestellten Kreditbillets aus dem Verkehr zu ziehen. — Der Kaiser hat dem Unterrichtsminister Deljanoff anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums mittels huldvollen Reskriptes die Grafenwürde verliehen. — Der italienische Botschafter Maroghetti ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Belgrad, 6. Dezember. Der rumänische Gesandte Vaccaresco wurde soeben in feierlicher Audienz von Sr. Majestät empfangen. Auf die Ansprache des Gesandten antwortete der König in überaus sympathischer Rede, den Wunsch nach Entwickelung und Befestigung der bestehenden herzlichen Beziehungen beider Länder betonend.

Washington, 4. Dezember. Der Bericht des Schatzsekretärs Farschild konstatirt, daß der am 29. September 1888 in der Staatskasse vorhanden gewesene Ueberschuß sich auf 96 444 845 Doll. belaufen habe, der Ueberschuß am 30. Juni 1889 würde, wenn man nicht mehr Obligationen ankaufe, voraussichtlich 127 000 000 Dollars betragen. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes der Einnahmen dürfte der Gesammt-Ueberschuß am 30. Juni nächsten Jahres 228 Millionen betragen, die man während der nächsten 19 Monate zum Rückkauf von Obligationen verwenden könnte und sollte. Der Bericht hebt ferner hervor, daß, wenn die Einnahmen fortdauernd dieselben blieben, wie sie gegenwärtig sind, sie ausreichen würden, um vor dem Jahre 1900 die gesammte Schuld, welche sich mit allen Zinsen auf etwa 1393 Millionen belaufe, zu amortisiren. Dies beweise am besten die absolute Nothwendigkeit, die Staatseinnahmen und das Steuersystem sobald wie möglich in ein richtiges Verhältniß zu einander zu bringen.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 4. Dezember. (Muthmaßliches Verbrechen. Personalien). Der Verwalter des Rittergutes Swierczyn schickte gestern einen jüngeren Knecht mit einer Fuhre Getreide nach der Dampf-Mahl- und Schneidemühle in Michlau mit dem Auftrage, das Korn daselbst schroten zu lassen. Auch gab er ihm 30 Mark mit, damit der Knecht für diesen Betrag Bretter aus der Mühle mitbringe. Bis jetzt ist der Knecht jedoch noch nicht zurückgekehrt, auch sind alle Nachforschungen nach ihm erfolglos geblieben. Die Pferde fanden sich heute im Laufe des Vormittags auf dem Hofe eines Kaufmanns hierselbst ein. Man vermuthet ein Verbrechen. — Dem Thierarzt Herrn Hertel hierselbst ist die kommissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Strasburg unter Anweisung des Amtswohnsitzes in der Kreisstadt übertragen worden. (Ges.)

Graudenz, 3. Dezember. (Bildung eines Innungsverbandes.) Schon seit längerer Zeit war es im Werke, die hiesigen Innungen behufs der besseren Vertretung der gemeinsamen Interessen des Handwerkers zu einem Innungsverbande zu vereinigen. In einer am Montag Abend im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters der vereinigten Schlosser-, 2c. Innung abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung, in welcher die Innungen der Schlosser 2c., Schmiede, Gerber, Sattler, Tischler, Glaser, Maler, Schneider, Schuhmacher, Fleischer, Bäcker und Kürschner durch ihre Vorsitzenden vertreten waren, wurde nun die Gründung des Innungsverbandes endgültig beschlossen. Die Vorsitzenden der Innungen wurden ermächtigt, gemeinsam die Satzungen für den Verband zu entwerfen. Später sollen die Satzungen, nachdem sie in den einzelnen Innungen vorberathen sind, einer allgemeinen Handwerkerversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. — Nach dieser Sitzung traten die Mitglieder der Schlosserinnung zu einer Berathung über die Gründung einer eigenen Krankenkasse für ihre Gesellen und Lehrlinge zusammen. Mit Rücksicht auf die hohen in der Ortskrankenkasse zu zahlenden Beiträge wurde einstimmig die Errichtung einer Innungs-Krankenkasse beschlossen. Die in der Versammlung anwesenden Vertreter der Tischlerinnung erklärten, daß die Tischlerinnung sich, im Falle die Behörde den Anschluß genehmigt, der Krankenkasse der Schlosserinnung anschließen, andernfalls aber eine eigene Kasse gründen werde. Mit der Ausarbeitung der Satzungen der Innungskasse der Schlosser wurde der Vorstand der Innung beauftragt.

* **Landeck** (Kreis Schlochau), 5. Dezember. (Das neuerbaute städtische Schlachthaus) ist am 1. ds. hierselbst eröffnet worden.

Osterode, 5. Dezember. (Ertrunken.) Am Donnerstag Abend sind die Fischer Stomporowski und Wirth von hier auf dem Drewenzsee mit ihrem Fischerkahne umgeschlagen und fanden durch Ertrinken ihren Tod. Bis heute ist es nicht gelungen, die beiden Leichen aufzufinden.

Königsberg. (Ein Opfer der Fluthen.) Es ist nunmehr zur Gewißheit geworden, daß der Fischer Taureck aus Grenz auf der Kurischen Nehrung sammt seiner 18jährigen Tochter und seinem Fischerknecht während des Orkans seinen Tod in den Fluthen des Haffs gefunden hat. Mehrere Fischer begaben sich auf das Bitten der Fischerfrau auf die Suche und hierbei wurde der Kahn des Taureck theilweise zerschlagen auf dem Wasser treibend in der Nähe von Nidden gefunden. Das Haff hat zahllose Boottrümmer und andere Gegenstände, wie Fässer, Bretter, Kisten, Küchengeschirr, Kleidungsstücke, Flaschen 2c. auf den Strand geworfen und nur zu oft erkennen darin die Fischer ihr verlorenes Eigenthum. An der Rantauer Spitze wurden auch von der See verschiedene Schiffstrümmer ausgeworfen, unter Anderem auch eine ganze Kajütenwand mit Fenstern, so daß dadurch auch der Beweis von Unfällen auf der See erbracht ist. In Nidden hat man während des Orkans längere Zeit verzweifelte Hilferufe vom Haff her gehört, ohne daß indessen irgend welche Hilfe gebracht werden konnte.

Insterburg, 4. Dezember. (Ueber eine merkwürdige Folge des letzten Orkans) berichtet der „Ostd. Grzb.“ Nach Mittheilungen aus der Insterburger Gegend ist nämlich am Tage nach dem letzten Orkan das Wasser aus einem Brunnen, welcher stets, auch bei recht trockenen Jahreszeiten, Wasser gehalten, vollständig verschwunden und hat sich bis jetzt nicht wieder gefunden. Die guten Insterburger leben doch nicht etwa auf einem Vulkan.

Darkehmen, 4. Dezember. (Brand.) Vor einigen Tagen sind hier sechs Scheunen mit vollem Einschnitt niedergebrannt.

Lokales.

Thorn, 7. Dezember 1888.

— (Ernennung.) Der General-Lieutenant von Lettow-Vorbeck, bisher Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade in Danzig, ist zum Kommandanten der Festung Thorn ernannt worden.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor M. Feilchenfeld in Thorn ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Thorn zugelassen worden.

— (Personalien.) Der Obergrenzkontroleur Barfknecht ist am 1. d. Mts. von Bahnhof Ottlotschin als Obersteuerkontroleur nach Hammerstein versetzt worden.

— (Personalnachrichten der Ostbahn.) Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Danziger ist unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Betriebsamt Schneidemühl zum 1. Januar k. J. von Nordhausen nach Schneidemühl versetzt. Der Regierungs-Baumeister Lohse in Schneidemühl ist nach Köln (Direktionsbezirk Köln linksrh.) zurückversetzt. Der Bahnmeister-Assistent Wilhelm in Firchau ist zum Bahnmeister ernannt. Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor, Baurath Balthasar in Schneidemühl tritt mit dem 1. Januar k. Js. in den Ruhestand.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Besitzer Franz Stirbitzki und der Käthner Thomas Piotrowski zu Biskupitz sind für den Gemeindebezirk Biskupitz zum ersten bezw. zweiten Dorfgeschworenen gewählt und als solche bestätigt worden.

Sie kam eilig herbei.

„Sieh nur,“ rief sie, „Erdbeeren habe ich nicht gefunden, aber der große Haselnußstrauch hängt ganz voller „Kätzchen“, da sieh, ich habe Dir einen Zweig mitgebracht. Nicht war, Papa, das sind schon die Blüthen des Nußstrauches für das nächste Jahr, und die halten so tapfer den Winter aus, wenn alle anderen Bäume kahl sind.“

Lebrecht blickte lächelnd auf den grünen Nußzweig und auf sein rosiges Kind.

„Ja, das ist eine Frühlingsverheißung,“ sagte er, und küßte Lili.

„Und die Verheißung künftigen Blühens,“ fügte er für sich hinzu. „Das ist der wahre „Lenz im Herbst“.“

Ein Schwarm Zugvögel flog über den Wald dahin.

Lili, deren Augen nicht leicht etwas entging, sah ihn.

„Da ziehen die Vögel fort, Papa,“ sagte sie. „Sind die dumm! Sie wissen nicht, wie schön es bei uns im Winter ist, nicht war?“

Sie schmiegte sich an ihn und drückte ihre warmen Lippen auf seine Hand.

„Du, mein „Lenz im Herbst“, murmelte er, in die hellen Augen seines Kindes blickend. Lili verstand ihn nicht, aber sie lächelte ihn fröhlich an und er war zufrieden damit. Er steckte den Zweig mit den unscheinbaren Nußbaumblüthen an seinen Hut, nahm seine Tochter an die Hand und schritt mit dieser doppelten Verheißung künftiger Frühlingsfreude durch den Wald zurück.

Hinter der Wiese sank die Sonne unter; graues Dämmerlicht erfüllte den Wald und ein kalter Windhauch fuhr durch die Wipfel. Er wirbelte welke Blätter über die Wiese hin, und mit den welken Blättern flog das Zeitungsblatt, das von dem Triumph der Sängerin erzählte, und das Lebrecht vergessen hatte, — wohin?

— (Die Budget-Kommission des Reichstages) hat in ihrer gestrigen Sitzung die Forderungen für eine Bataillonskaserne, ein Garnison-Lazareth und eine Desinfektions-Anstalt in Thorn bewilligt.

— (Die Handelskammer für den Kreis Thorn) hielt am Dienstag eine Sitzung ab. In derselben wurde beschlossen, an zuständiger Stelle zu beantragen, daß die Station Mocker in den Ausnahmetarif für Stahl und Eisen aufgenommen wird. Wegen Aufstellung eines Fernsprech-Apparats auf Bahnhof Mocker werden die Herren Born-Mocker und P. Pichert mit dem hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Rücksprache nehmen. Dem Magistrat soll auf seine diesbezügliche Anfrage erwidert werden, daß für den im Jahre 1889 hier stattfindenden Wollmarkt die Tage 13. und 14. Juni bestimmt sind.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß). 8. Mittheilung von der Anstellung des Fräulein Emma Passow als städtische Lehrerin an Stelle der pensionirten Lehrerin Fräulein Hamilton. Von der Mittheilung nimmt die Versammlung Kenntniß. — Es werden nunmehr die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses berathen, für welche St. Fehlauer referirt. 1. Antrag des Magistrats, betreffend die üblichen Neujahrspräsente und -Glückwünsche an die Königliche Familie. Es wurde beschlossen, die üblichen Präsente auch an die beiden Kaiserlichen Prinzen zu schicken. In die Kommission zur Auswahl der Geschenke wurden die Herren Dauben und Fehlauer gewählt. 2. Ergebniß der Ausschreibung für Lieferung der Burkas zum Nachtwächterdienst. Die billigste und acceptirte Offerte ist die des Schneidermeisters Schendel, welcher 19,50 Mk. pro Burka fordert. Von der Mittheilung wird Kenntniß genommen. 3. Regulirung des Gehalts für den Kassen-Assistenten Bader. Der Kassen-Assistent Bader ist definitiv angestellt, bezieht aber nicht das für die definitiv angestellten Beamten fixirte Gehalt. Sein Antrag, ihm dieses Gehalt zu gewähren, wird genehmigt. 4. Abkommen mit W. Sultan, betreffend miethsweise Ueberlassung eines Platzes an der Uferbahn zu einer Ladenrampe. Herr Sultan hat für den Platz eine jährliche Miethe von 300 Mk. zu zahlen. Die Kommune sichert sich das Recht, den Schuppen zu erwerben oder abzubrechen; in diesem Falle sind Herrn Sultan nur die ersten Einrichtungskosten zu erstatten, von welchen für jedes Jahr der Benutzung 10 pCt. abgerechnet werden. Das Abkommen wird mit einer Ergänzung genehmigt. — Stv. Gerbis richtet an den Herrn Stadtbaurath die Anfrage, warum der Umbau des Ziegelei-Etablissements nicht, wie in Aussicht gestellt, zum 1. Oktober fertig geworden sei. — Stadtbaurath Schmidt erwidert, der Bau habe sich durch Umstände mancherlei Art, die nicht vorhergesehen werden konnten, namentlich aber auch durch den in diesem Herbst frühzeitig aufgetretenen Frost verzögert. Er könne aber bestimmt versichern, daß der Bau bis zu Neujahr fertig gestellt werde. — Zwei Gegenstände der Tagesordnung „Wahl des zweiten Bürgermeisters“ und „Antrag des Magistrats auf Einstellung eines Zuschusses an die Ehrlichsche Schule von 1000 Mark in den Etat für 1889/90“ wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die nächste Sitzung wird einer Vorbesprechung über die Wahl des zweiten Bürgermeisters wegen erst um $^1/_4$ Uhr beginnen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um $^1/_4$5 Uhr. Eine geheime Sitzung folgte nicht.

— (Scharwenka-Konzert.) Das für den 12. ds. angesetzte zweite Konzert des Pianisten Professor Scharwenka ist bis auf Weiteres verschoben. Wahrscheinlich wird dasselbe überhaupt nicht stattfinden, da Professor Scharwenka sich durch Umstände genöthigt gesehen hat, bezüglich seiner Konzerttournee andere Dispositionen zu treffen.

— (Sinfonie-Konzert.) Auch das gestern stattgefundene zweite Sinfonie-Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm war wiederum ein vorzüglich gewähltes und die Ausführung desselben war im Ganzen und Großen eine tadellose. Die aus vier Sätzen bestehende Sinfonie A-moll von F. Kaufmann wurde geradezu musterhaft exekutirt; lebhaften Beifall fanden namentlich die letzten drei Sätze. Außerdem enthielt das Programm die Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven, ein von Herrn Kapellmeister Friedemann bearbeitetes Largo von Händel und als Schlußpiece die herrliche Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt.

— (Kolonial-Verein, Abtheilung Thorn.) Der gestrige Herrenabend war zahlreich besucht; auch zwei Mitglieder der Abtheilung Graudenz waren anwesend. Zur interessanten Ausfüllung des Abends hielt Herr Gymnasiallehrer Isaac einen Vortrag über „Land, Leute, Klima und Erzeugnisse des Pondo-Landes und Ausnutzung derselben durch die Pondo-Land-Gesellschaft“. Nach Beendigung des Vortrages wurde in Erinnerung gebracht, daß die Abtheilung Bromberg heute ihr Stiftungsfest feiere. Aus dieser Veranlassung wurde an die Bromberger Abtheilung das folgende Telegramm gesandt:

„Bromberg, Graudenz, Thorn, die drei
Säulen kolonialer Treu,
Feiern mit Begeist'rungsflammen
Heut' Eu'r Stiftungsfest zusammen.“

Der Verlauf des Abends brachte noch viele andere Momente, die eine ergötzliche Wirkung hatten und die die Mitglieder der Abtheilungen Bromberg, Graudenz, Thorn zum innigen Verkehr mit einander verbanden in Verfolgung ihrer großen Ziele.

— (Coppernicus-Verein.) Die Dezembersitzung des Coppernicus-Vereins findet Montag den 10. d. M. um 8 Uhr Abends im Saale des Schützenhauses statt. In derselben ist insbesondere statutenmäßig die Wahl des Vorstandes für 1889/90 vorzunehmen. Es ist ferner über Aufnahme eines Mitgliedes zu beschließen. Den Vortrag wird Herr Zahlmeister Mann über das Thema „Der Krieg und die Künste“ halten.

— (Krieger-Verein.) Am Montag findet ein Appell statt. Auf der Tagesordnung desselben steht die Wahl des Vorstandes.

— (Der Stolze'sche Stenographenverein) hielt gestern Abend seine letzte diesjährige Hauptversammlung ab. Der Etat für das kommende Vereinsjahr wurde berathen und festgestellt. Die Einnahme und ebenso die Ausgabe ist auf 140 Mk. 10 Pf. veranschlagt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Kamecke und Bator als 1. resp. 2. Vorsitzender, Klink als Schriftführer, Hartwig als Bibliothekar und Stach als Kassirer. Die Rechnungs-Revisions-Kommission, bestehend aus den Herren Bolz und Hennig, wird die vorgelegte Rechnung prüfen und in der nächsten Versammlung darüber Bericht erstatten. Der Vorsitzende theilt mit, daß an dem im vorigen Monat eingerichteten Kursus 7 Herren theilnahmen. Der Unterricht wird nach dem vom Verbande angenommenen neuen System unter Zugrundelegung des Lehrbuches von Alge ertheilt.

— (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung fungirte als Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Meyer. Ausgelooſt wurden als Geschworene folgende Herren: Kreisschulinspektor Winter-Briesen, Constantin v. Lyskowski-Komerowo, Kaufmann Otto Danielowski-Löbau, Kommissionsrath Ascher Goldstandt-Löbau, Rittergutsbesitzer Ludwig v. Slaski-Adl. Gr. Trzebz, Rittergutsbesitzer Steffens-Baiersee, Tabaksfabrik. Julius Henius-Thorn, Gymnasialoberlehrer Dr. Tappe-Neumark, Oekonom August Richter-Ludwigslust, Gutsbesitzer Ernst Conrad-Gwisdzin, Holzhändler W. Neumann-Lautenburg, Königl. Domänenpächter Klopsch-Althausen. Verhandelt wurde zunächst wider den Bauer Jakob Osinski aus Ostrawi-Brinsk, Kreis Strasburg, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Osinski war angeklagt, in der Nacht vom 22. zum 23. Juli d. Js. seine Gebäude, eine Scheune und eine Stallung, welche zur Wohnung von Menschen dienten, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Die Sitzung endete erst um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags. Trotz der trefflichen Rede des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalts Warda vermochten die Geschworenen nicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der Angeklagte schuldlos sei. Osinski wurde zwar nicht der vorsätzlichen, sondern der betrügerischen Brandstiftung in zwei Fällen für schuldig erklärt. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf eine Zuchtausstrafe von 3 Jahren, Ehrverlust auf gleiche Dauer, außerdem auf eine Geldstrafe von 300 Mk. ev. 40 Tage Zuchthaus. — Nach einer halbstündigen Pause begann um 4 Uhr die zweite Verhandlung wider den ehemaligen Gastwirth, jetzigen Fuhrmann Johann Schwella aus Glinken, z. Z. hier in Untersuchungshaft, der wegen wissentlichen Meineides angeklagt war. Die Verhandlung dauerte bis gegen 6 Uhr Abends und wurde schließlich auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Hulewicz bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt.

Sitzung vom 7. Dezember. Für die heutige Sitzung, in welcher die Königl. Staatsanwaltschaft durch Herrn Staatsanwalt Gliemann vertreten war, waren zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt, von denen jedoch die zweite vertagt wurde. Verhandelt wurde wider den russischen Unterthan, Arbeiter Johann Majewski aus Morczyn, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Majewski war angeklagt, am 2. September d. Js. in Morczyn den Arbeiter Johann Buchinek mittelst eines Ziegelstückes derart körperlich verletzt zu haben, daß in Folge dessen in 18 Stunden der Tod des Buchinek erfolgte. Die Geschworenen sprachen gegen den Angeklagten das Schuldig aus und der Gerichtshof erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängniß.

— (Straßensperre.) Die Katharinenstraße ist für den Wagenverkehr nach der neuen Friedrichstraße gesperrt.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80 bis 2,25 Mk. per Ctr., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfund, Savoyenkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 4 Mk. pro Schock, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen, Aepfel 13—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80 bis 1,20 Mk. pro Pfd., Eier 70 Pf. pro Mandel, Hühner 0,60—2,40 Mk. pro Paar, Gänse geschlachtet 3,00—7,00 Mk. pro Stück, lebend 4,50—7,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 2—3 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,40—4,60 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 20 Pf., Barsche 25—40 Pf., Hechte 40—50 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40 Pf., Quappen 30 Pf.

— (Zur Beachtung.) Mit dem Einbruch des Winters wird wieder viel über Hausdiebstähle geklagt, die von herumstreichendem Gesindel ausgeführt werden. Wir empfehlen daher den Hausbesitzern und überhaupt allen Hausbewohnern, die auf den Hausfluren stehenden Spinde ꝛc. stets verschlossen zu halten; ferner dürfen die Hausthüren nicht zu lange offen gelassen werden. Nur wenn diese Schutzmaßnahmen überall beobachtet werden, kann eine Verminderung der Hausdiebstähle eintreten.

— (Lästige Bettelei.) Die Zeit vor Weihnachten bringt für die Einwohnerschaft unserer Stadt eine überaus lästige Bettlerplage: kleine und größere Kinder ziehen Abends mit Weihnachts-Schaukästen von Haus zu Haus, singen Weihnachtslieder und erbetteln dafür Geld oder andere Gaben. Das ist eine Bettelei, welcher die Einwohnerschaft energisch entgegentreten muß. Man gebe den jugendlichen Bettlern nichts mehr. Die Mehrzahl von ihnen verdient die Geschenke nicht; die Jungens verprassen das Geld oder verwenden es gar für schädliche Zwecke, z. B. um sich Cigaretten und nicht selten — Schnaps zu kaufen. Viele der jugendlichen Bettler nehmen obendrein bei den Besuchen, die sie den Häusern abstatten, jede Gelegenheit zum Stehlen wahr.

— (Die Spielerei mit den Schleudern) greift auch unter der hiesigen Jugend immer mehr um sich. Gestern Nachmittag wurde am Krieger-Denkmal ein Artillerie-Offizier durch einen Stein, der mit einer Schleuder fortgeschleudert worden war, nicht unerheblich verletzt. Der Stein fiel aus beträchtlicher Höhe herab, durchbohrte die Mütze, welche der Offizier trug, und traf die Kopfdecke so hart, daß eine ziemlich tiefe Wunde entstand, die heftig blutete. Der Offizier mußte sich in ein benachbartes Haus begeben, um hier die Wunde verbinden zu lassen. — Die Polizei ist außer Stande, die Unsitte des Schleuderspiels ganz zu unterdrücken, denn die Polizeibeamten können nicht immer hinter den Jungens her sein. Aber die Eltern und namentlich die Lehrer können der Unsitte entgegenwirken, indem sie ihren Kindern bezw. Schülern das Spiel mit den Schleudern verbieten und dem Verbot eine tüchtige Tracht Prügel folgen lassen, wenn es nicht befolgt wird. Den Lehrern möchten wir insbesondere empfehlen, von Zeit zu Zeit bei ihren Schülern Taschendurchsuchungen nach den Schleudern vorzunehmen, welche die Jungens auch bei sich zu führen pflegen, wenn sie in die Schule gehen. Sind die Schleuderinstrumente beseitigt, so hat auch die Spielerei damit ein Ende.

— (Unglücksfall.) Der Hilfspostschaffner Petschulat, Neu Kulmer Vorstadt Nr. 75G. wohnhaft, stürzte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Wege nach der Post die große steinerne Treppe am Kulmer Thor herunter. Durch den Sturz erlitt er außer anderen Verletzungen eine starke Gehirnerschütterung, die wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben wird. Der Unglückliche liegt besinnungslos darnieder.

— (Gelddiebstahl.) Am Sonntag unternahm der Kellner Jankiewicz hierselbst mit dem Uhrmachergehilfen B., ebenfalls von hier, eine Vergnügungstour durch die Stadt. B. führte eine Geldsumme von 145 Mark bei sich, wovon J. Kenntniß hatte. Abends vergnügten sich die beiden jungen Leute im Viktoria-Saal. Sie zechten solange, bis sie nicht mehr trinken konnten. In berauschtem Zustande verließen sie kurz nach 10 Uhr das Lokal. Beide gingen der Chaussee nach Mocker zu. In der Nähe derselben kam B., der sich vor Trunkenheit kaum noch auf den Beinen zu halten vermochte, zu Fall; sein Begleiter stürzte über ihn und so wälzten sich beide eine Zeit lang im Schmutze. Wir erwähnen dieses Umstands, weil er späterhin von Wichtigkeit erscheinen wird. Als B. und J. sich wieder aufgerafft hatten, bekamen sie plötzlich Luft, noch weiter zu kneipen. „Wir gehen nach dem „Löwen“, meinte B., und J. war damit schnell einverstanden. Da es mit dem Gehen aber nicht recht vorwärts wollte, riefen sie auf der Straße nach Mocker einen vorbeifahrenden Wagen an, der nach der genannten Ortschaft fuhr. Sie wurden auch mit auf den Wagen genommen. J. muß sich aber wohl auf dem Wagen etwas herausnehmend gegen die Insassen desselben benommen haben, denn nach kurzer Fahrt wurde er am Viehhofe einfach herausgeworfen. Er schlug nunmehr die Richtung nach der Stadt ein. Am Kulmer Thor begegnete er einer von einem Offizier geführten Ronde. In seiner Trunkenheit rempelte er den Offizier an; als letzterer ihn zur Rede stellte, bediente er sich unpassender Redensarten, weswegen er arretiert wurde. Eine Militärpatrouille lieferte ihn etwa um 2 Uhr auf der Polizeiwache ab. Hier wurde er in das Polizeigewahrsam gebracht, um am nächsten Tage wieder entlassen zu werden. Vorher war er einer Körper-Visitation unterzogen worden und dabei wurden bei ihm 1,30 Mk. in Geld und eine Taschenuhr gefunden. Am nächsten Tage erschien auf dem Polizeibureau der vorerwähnte Uhrmachergehilfe B., welcher angab, daß er in der Nacht von J. bestohlen worden sei und zwar um 143 Mk. und 50 Pf.; das Geld habe in einem Hundertmark-Schein, zwei Zwanzigmark-Stücken und Silbermünzen bestanden. Der angeschuldigte J., welcher noch nicht aus der Haft entlassen worden war, wurde in's Verhör genommen; er leugnete den Diebstahl aber in entschiedenster Weise. Eine nochmalige und sorgfältige Untersuchung seines Körpers und seiner Kleidungsstücke ergab gleichfalls nicht das geringste Resultat. Der die Untersuchung führende Polizeibeamte, Herr Polizeimeister Palm beruhigte sich aber hiermit nicht; er ließ in der Angelegenheit umfassende Recherchen anstellen, und diese waren von Erfolg. Es wurde nämlich festgestellt, daß J. in der Sonntag-Nacht im Holder-Egger'schen Lokale gewesen ist und dort einen Hundertmark-Schein gewechselt, auch Goldstücke sehen lassen hat. Auf Grund dieser Feststellung kann man annehmen, daß J. dem B. das Geld entwendete, als Beide in der Nähe des Weges nach Mocker zur Erde fielen und sich erst eine Weile auf dem Boden umherwälzten, ehe sie sich wieder zu erheben vermochten. Bevor J. zur Stadt ging, begab er sich noch zum H.'schen Lokale, wo er das gestohlene Geld wechselte. Nachdem dies geschehen, wird er das Geld irgendwo versteckt haben. Eingestanden hat J. noch nicht. Von der Polizeibehörde ist er bereits der Königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 3 Personen.

— (Gefunden) ist ein Hausschlüssel auf dem Altstädt. Markte, zwei Soldbücher in der Brauerstraße und zwei Pack Strumpfwolle in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Dirschau, Bahnpostamt 11, Postschaffner im Bahnpostbegleitungsdienst, 800 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, außerdem Fahrtgebühren. Dt. Eylau, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Königsberg (Preußen), Postamt 1, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Thorn, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1000 Mk.

Gemeinnütziges.

(Gegen Anstrengung der Augen.) Sind die Augen durch vieles Lesen und sonstige Anstrengungen geschwächt worden, so schone man dieselben vor allen Dingen und höre man auf zu lesen, sobald eine Ermüdung derselben eintritt. Außerdem bestreiche man Morgens und Abends die Augenlider mit einem Augenwasser, das aus 10 g Fenchelspiritus und 60 g destillirtem Wasser besteht.

Mannigfaltiges.

Bielefeld, 5. Dezember. (Beleidigung Sr. Durchl. des Fürsten Reuß.) Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redakteur der konservativen Neuen Westf. Volkszeitung wegen Beleidigung des Fürsten von Reuß ä. L., begangen durch Abdruck des Artikels der „Köln. Ztg.“ über die Angelegenheit des Greizer Kaiser Wilhelm-Denkmals, zu einem Monat Festung.

Leipzig, 5. Dezember. (Verbot.) Das Königliche Ministerium des Innern hat die Spielmarken mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs III. verboten.

Hamburg, 3. Dezember. (Schiffsbau.) Die Verwaltung der heute endgültig ins Leben getretenen Schifffahrtslinie Hamburg-Kalkutta hat beschlossen, die Schiffe auf deutschen Werften bauen zu lassen.

Bremen, 5. Dezember. (Dampferlinie.) In der heutigen Generalversammlung der „Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hansa“ wurde der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark und Aufnahme einer Anleihe von $1^1/_2$ Millionen Mark zur Errichtung einer Dampfschifffahrtslinie Bremen-Bombay-Kalkutta einstimmig genehmigt. Die neue Linie wird im Januar mit vorhandenen Schiffen der Hansa eröffnet und sind fünf neue Dampfer bereits bei deutschen und englischen Weften bestellt worden.

(Die Nachricht,) daß die Kaiserin Friedrich aus eigenen Mitteln für 100 000 Mark in Steglitz bei Berlin ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung habe ankaufen lassen, bestätigt sich nach der „N. A. Z.“ nicht. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Friedrich-Stift das fragliche Terrain erworben hat, um seine Anstalt dorthin zu verlegen.

(Die 10 000 Mark Belohnung,) welche die Deutsche Bank in Sachen des Postdiebstahls ausgesetzt hatte, sind nach dem „B. B.-C.“ nunmehr zur Vertheilung gelangt. 5 000 Mk. sind auf Hamburg und 5 000 Mk. auf Berlin entfallen. Es haben in Berlin erhalten: Kriminalinspektor Stüwe 1 500 Mk., Kriminalkommissar Zielmann 1 500 Mk., der Kriminalschutzmann Michaelis, welcher durch sein geschicktes Benehmen während der Fahrt von Hamburg nach Berlin von einem der Verhafteten die Angabe des Schlupfwinkels erlangte, wo ein bedeutender Theil der Werthpapiere verborgen war, 1 000 Mk. Weitere fünf Beamte haben je 200 Mk. erhalten.

(Verhütetes Eisenbahnunglück.) Von dem am Mittwoch Abend vom Wiener Staatsbahnhof abgegangenen Kourierzug wurde durch rechtzeitige Entdeckung eines Anschlages ein großes Unglück abgewendet. Bei Grußbach rissen vermuthlich rachedürftige, entlassene Bahnarbeiter einige Schienen auf. Glücklicherweise konnte der Kourierzug noch rechtzeitig avisirt werden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“

Madrid, 7. Dezember. Der Kriegsminister hat seine Demission eingereicht.

St. Petersburg, 7. Dezember. Die für die Revision des Judengesetzes eingesetzte Kommission ist geschlossen worden.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	7. Dez.	6. Dez.
Fonds: abgeschwächt.		
Russische Banknoten	206—40	206—25
Warschau 8 Tage	205—70	205—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—70	102—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	60—20	60—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—90	54—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—90	101—10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—	101—
Oesterreichische Banknoten	167—40	167—45
Weizen gelber: Dezember	177—75	177—25
April-Mai	203—50	204—
loko in Newyork	106—25	107—25
Roggen: loko	154—	155—
Dezember	154—	153—70
April-Mai	157—50	157—75
Mai-Juni	158—25	158—75
Rüböl: April-Mai	59—20	58—90
Mai-Juni	60—	60—
Spiritus:		
70er loko	34—30	34—30
70er Dezember-Januar	34—	33—80
70er April-Mai	35—80	35—70

Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. $5^1/_2$ pCt.

Königsberg, 6. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 55,25 M. Br., 54,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezbr. kontingentirt 55,00 M. Br., 54,75 M. Gd., —,— M. —,— pro Dezbr. nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,75 M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März kontingentirt 55,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März nicht kontingentirt 35,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br. 37,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., 37,50 Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt 38,50 M. Br., 37,75 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 39,00 M. Br., 38,00 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 39,50 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. Dezbr.	2hp	770.0	† 2.7	S1	10	
	9hp	770.2	† 0.2	C	10	
7. Dezbr.	7ha	769.9	† 0.5	NE1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Dezember 1,38 m.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Advent-Sonntag, den 9. Dezember 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte. Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachm. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Montag, 10. Dezember, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnison-Pfarrers Rühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die noch gültigen §§ 9 und 10 der Verordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 25. Januar 1825 (Amtsblatt S. 70 pro 1815) zur Beachtung in Erinnerung:

„§ 9. Um die Verbreitung der **Rotzkrankheit** durch infizirte Krippen, Raufen, Eimer und Ställe in den Wirthshäusern möglichst zu verhüten, wird es den **Gastwirthen, Krügern und Ausspannern** zur Pflicht gemacht, auf die bei ihnen unterzubringenden Pferde ein genaues Augenmerk zu richten und kein der Rotzkrankheit verdächtiges Pferd aufzunehmen, vielmehr der Polizeibehörde unverzüglich von dessen Ankunft Anzeige zu machen.

§ 10. Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen, Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk, was mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und vom Krankheitsstoff leicht beschmutzt werden kann, **wöchentlich** einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am öftersten weiter verbreitet werden“.

Indem wir bemerken, daß die Durchführung dieser Bestimmung öfters polizeilich kontrolirt werden wird, machen wir darauf aufmerksam, daß Säumige Bestrafung gemäß § 328 des Strafgesetzbuches des deutschen Reiches zu gewärtigen haben.

Thorn den 22. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Thorn, 10 km von dem Bahnhof und der Zuckerfabrik Kulmsee, 12 km von dem Bahnhof und der Zuckerfabrik Schönsee, an der Chaussee Kulmsee-Schönsee belegene Krontresor-Gut **Schwirsen** mit seinen beiden Vorwerken **Karlshof** und **Janusch**, welches enthält:

a. an Acker	843,2915	ha
b. „ Gärten	14,1605	„
c. „ Wiesen	73,1731	„
d. „ Weiden und Hütungen	4,1247	„
e. „ Rohrbrüchern	10,7789	„
f. „ Wasserfläche und Gräben	14,2073	„
g. „ Hof und Baustellen	5,1348	„
h. „ Wege und Unland	14,3846	„
zusammen	979,2554	ha

mit einer auf 85,739 Liter reinen Alkohols kontingentirten Brennerei u. einer Ziegelei soll am

Mittwoch den 12. Dezbr. cr. Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale auf 18 Jahre von Johannis 1889 bis dahin 1907 vor unserm Domainendepartementsrath meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 28 000 Mk. Pachtbewerber haben sich über ihre wirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 160 000 Mk. vor unserem Domainendepartementsrath spätestens bis zum Tage vor dem Termine glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung des Ritterguts wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem Gutsverwalter Herrn Donner gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und auf dem Krontresor-Gute Schwirsen eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien und Druckkosten von uns bezogen werden.

Marienwerder, 10. November 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Witthöft.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 11. d. Mts. Vormittags 12 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Herrn Th. Taube hier Gerechtestraße

240 Flaschen Champagner

und zwar:
120 Fl. Belhomme & Co. Monopole,
60 „ „ carte noir,
60 „ „ „ blanche

in Posten von je einem Kistchen enthaltend 12 Fl.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Die Jagd

in der **Gremboczyner Feldmark** soll am

22. Dezember d. Js. Nachmittags 1 Uhr

auf 3 Jahre im Felske'schen **Gasthause** hierselbst **verpachtet** werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Gremboczyn den 30. November 1888.

Der Gemeindevorstand.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospekt 2c. der neuesten, billigst., solidest. **Schreib- u. Copir-Maschinen.**

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabr. Berlin SW., Friedrichstr. 243.

Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- u. Vermählungs-, Geburts- u. Todes-Anzeigen fertigt sauber und schnell **C. Dombrowski,** Buchdruckerei.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft

von der **Kulmerstraße** nach der

Breitenstraße Nr. 53,

im Hause des Herrn **J. G. Adolph, verlegt** habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Lokal zu übertragen.

J. Witkowski.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Fr. Hege

Schwedenstr. Nr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. Nr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen u. Dekorationen nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Aus der unterzeichneten Buchhandlung ist vom 15. Dezember d. Js. ab zum Preise von 3 Mark zu beziehen:

Waldleben.

Neue Märchen mit 4 Buntdruck-Bildern

für das Alter von 10—16 Jahren von **Helene von Alt-Stutterheim.**

Eine anmuthige Festgabe, so recht geeignet unter dem Weihnachtsbaum zu liegen. Ihr Inhalt athmet Waldesduft und Waldfrische, und sei hiermit allen Freunden des Waldes warm empfohlen.

Mittler'sche Buchhandlung von A. Fromm in Bromberg.

Zur geschmackvollen **Anfertigung** von

Putzarbeiten

empfiehlt sich Frau **J. Filisiewicz,** Gerberstraße 290.

Tonlos

arbeitende **Singer-Nähmaschinen** in den elegantesten Ausstattungen zu anerkannt billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie empfiehlt

J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Ein Kahn (Beidack)

ist zu verk. Von wem? sagt d. Exp. d. Z.

Liederkranz.

Sonnabend den 8. Dezember Abends 8 Uhr

Stiftungsfest

im Saale des Schützenhauses.

Richard Türschmann.

In der Aula des Gymnasiums Montag den 10. Dezember Abends 7½ Uhr:

Kaufmann von Venedig von Shakespeare.

Eintrittskarten: nummerirte à 1,50, unnumm. à 1,00 Mk., Schüler à 75 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Garnison-Kasino Thorn.

Die für den 8. d. Mts. in Aussicht genommene

Abendunterhaltung

findet am **Freitag den 14. d. Mts.** statt.

Der Vorstand.

Weihnachtskataloge

gratis bei **E. F. Schwartz.**

Jagdeinladungen

Postkarten in guter Ausführung empfiehlt **E. F. Schwartz.**



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Der Weihnachts-Ausverkauf hat begonnen.

Breitestrasse 88. Adolph Bluhm. Breitestrasse 88.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung“.** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßig Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38, Wien 1, Operngasse 3.

Die

Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204

empfiehlt

sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** 2c.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** 2c.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Grosse Schlesische

Gold- u. Silberlotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 M. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

zur Ausgabe u. sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau den 19. Oktober 1888.

Das Central-Comité.
J. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

			Mark
1	goldene Säule		= 50 000
1	do. do.		= 20 000
1	Hauptgewinn		= 5 000
1	do.		= 2 000
2	Gewinne	von je 1000	= 2 000
4	do.	„ „ 500	= 2 000
19	do.	„ „ 100	= 1 900
40	do.	„ „ 50	= 2 000
40	do.	„ „ 40	= 1 600
50	do.	„ „ 30	= 1 500
200	gold. Münzen	„ „ 20	= 10 000
2000	silb. „	„ „ 5	= 4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pf. Porto u. Gewinnliste beizufüg.

Soeben erschien im Verlage von Paul Schettler's Erben in Cöthen (Anhalt):

Zeugnisse aus unseren Kindergottesdiensten

von **Gerhard Heine,**
Direktor des Herzogl. Landes-Seminars zu Cöthen.

Erster Theil: Katechismuspredigten für schlichte Christen. (Preis Mk. 3.—)

Zweiter Theil: Kinderpredigten über Geschichten aus dem alten Testament. (Preis Mk. 3.—)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der Verlagshandlung.

---

434 BUNTE U. SCHWARZE TAF.

50 Mark Vergütung erhält vom April 1888 an jeder neue Käufer von **Brockhaus' Conversations-Lexikon** 13. soeben vollendete illustrirte Aufl., gegen Rückgabe irgendeines älteren Conversations-Lexikon.

IM UMTAUSCH GEBUNDEN 111½ M. STATT 161½ M.

SIEBZEHN BÄNDE



Reitpferd.

Ein Wallach, Grauschimmel, 8jährig, 5zöllig, sehr gut geritten, militär- und zugfromm, einspännig gefahren, steht zum Verkauf. Näheres **Palm, Stallmeister,** Bachestraße Nr. 16h, 2 Tr.

Caviar

Elb, mild, Fsch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

---

ff. Eßkartoffeln

in bekannter Güte offerirt **Amand Müller,** Schillerstr. 430.

Ein Pianino

ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei A. G. Mielke & Sohn.

Harte Salamiwurst

à **Pfund 90 Pf.,** größere Posten noch billiger, empfiehlt **E. Guiring, Gerechtestr.**

Ein geübter

Kanzlist

wird gesucht von **Dr. Stein, Rechtsanwalt.**

---

1 Aufwartefrau gesucht. Adr. Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zim., Kabinet, Burschengelaß und Pferdestall zu verm. Tuchmacherstr. 185.

Möbl. Zim. n. K. u. B. z. v. Bankstr. 469.

Beletage, gesund, bequem, mit Balkon, Aussicht Weichsel, renovirt, versetzungshalber von sofort oder 1. April zu verm. Bankstraße 469. Preis 850 Mk.

1 möbl. Z. f. 1 o. 2 H. z. v. Bäckerstr. 212.

1 **möbl. Zimmer** und Kabinet 1 Tr. bei Herrn Photograph **Jacobi.** (Pr. 18 Thlr.)

Möblirte Zimmer zu vermiethen. Gerberstraße 287.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 129 I.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	13	00	14	50
Gerste	„	11	50	13	50
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	6	00	8	00
Wicken	„	10	00	11	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	13	00	17	50
Kartoffeln	„	4	50	5	00
Weizenmehl	50 Kilo	9	50	14	00
Roggenmehl	„	7	00	11	60
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	—	—	80
Kalbfleisch	„	—	70	—	80
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Eßbutter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	80	3	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	1	00
Zander	„	—	—	1	80
Hechte	„	—	—	1	00
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	1	00
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	—	—	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1889. Januar . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.